



Sehr geehrter Herr X,

Sie bezeichnen sich selbst als Mobbing-Gegner. Vielleicht war ja tatsächlich irgendwann einmal der Kampf gegen Mobbing Ihr Ziel...

Hoherfreut hatten Sie zunächst meine Veröffentlichungen auf Ihren Webseiten präsentiert, sich mehrfach überschwänglich für die Zusammenarbeit bedankt, meine Verlinkungen auf Ihre Seiten sehr begrüßt, mich nahezu täglich – fast schon aufdringlich – zu weiteren Taten aufgefordert, meine Zustimmung zu Ihren Auffassungen über verschiedenste weltpolitische Themen dabei oft genug fälschlich einfach vorausgesetzt, etc. etc. etc. Letztendlich haben Sie mich in Ihrer Begeisterung für Auszeichnungen nominiert...

Mein schweres ‚Verbrechen‘, ein einziges mal die Seite eines bei Ihnen wohl unerwünschten anderen Mobbing-Gegners zu empfehlen, führte zu einer geradezu kindischen Umkehr Ihres Verhaltens. Wo es Ihnen möglich war, löschten Sie meine Beiträge ebenso wie Verlinkungen auf meine Webseiten und forderten mich nachdrücklich auf, sämtliche Verlinkungen, die auf Ihre Seiten führten, ebenfalls zu entfernen. Dieser Aufforderung bin ich selbstverständlich nachgekommen.

Im Sinne des Anti-Mobbing-Kampfes in Deutschland habe ich später das pauschalierte Standard-Schreiben, welches ich vom Bundesministerium der Justiz erhielt, veröffentlicht und, um dem interessierten Leser den direkten Vergleich zu ermöglichen, das an Sie gerichtete Schreiben aus dem Jahre 2005 ebenfalls – selbstredend unter Berücksichtigung Ihres ausdrücklichen Wunsches, nicht mehr von meinen auf Ihre Seiten zu verlinken...

Wenn es Ihnen wirklich daran gelegen wäre, die Öffentlichkeit vernünftig zu informieren, hätten Sie es mir gleichgetan.

Stattdessen haben Sie mich unverzüglich mit irgendwelchen Drohungen von wegen ‚Urheberrecht‘ aufgefordert, das an Sie gerichtete Schreiben der damaligen Bundesjustizministerin (Urheberin war demnach übrigens Brigitte Zypries) von meiner website zu entfernen – oder eben doch wieder auf Ihre Seiten zu verlinken...

Was wollen Sie nun eigentlich? Heute „Hü“, morgen „Hott“ und übermorgen wieder andersherum? Nein danke! Mit mir nicht. Ich lasse mich nicht benutzen und rede Niemandem nach dem Mund!

Sie bezeichnen gern öffentlich andere Mobbing-Gegner als unseriös. Diese von Ihnen so dargestellten Personen sind mir tatsächlich noch nie komisch gekommen. Im Gegenteil. Hier und da ergibt sich immer mal wieder eine vernünftige Zusammenarbeit. Wir ergänzen uns – völlig problemlos.

Zwischen den Zeilen haben Sie auch mich bereits unseriös genannt. Nichtsdestotrotz finde ich immer wieder Tweets und Formulierungen von Ihnen, die in Wortwahl und Darstellung mit meinen Veröffentlichungen identisch sind – da kann ich wohl so unseriös nicht sein, oder? Ich darf Sie höflich bitten, mich nicht mehr in der vorgenannten Art und Weise darzustellen und mich nicht mehr zu imitieren.

Fakt ist, dass Ihr offensichtlich besonders intolerantes Verhalten dem Kampf gegen Mobbing in Deutschland schadet und dass ich, wenn ich noch mehr solcher Mobbing-,Gegner‘ wie Sie kennen lerne, irgendwann begreifen werde, warum die gesamte Szene nach inzwischen mehr als einem Jahrzehnt umfassender Bemühungen bis heute nicht wirklich nennenswerte Erfolge verzeichnen kann und statt dessen noch immer nahezu auf der Stelle tritt.

Der Kampf gegen Mobbing mag irgendwann einmal Ihr Ziel gewesen sein – das Verhalten jedoch, das Sie mir gegenüber an den Tag legten, erinnert mich ganz massiv an das Verhalten meiner Mobber. Vielleicht denken Sie mal darüber nach.

In diesem Sinne
Ilia Faye
– Autorin –

August 2011